
Blindes Glück.

Doktor Mulbner war gestorben, so
berühmt wie Stoll in Wien, in dem kleinen
Städtchen Greussen; hinterließ bey seinem
Sterben eine Frau mit sieben Kindern, die
noch unerzogen waren, und dazu gar wenig
Renten *). Ach! sprach die betrübtte Wittwe,
nun gehts aus dem kleinen Löpschen, hinfort
setzt

*) In Greussen lobnt freylich Galen seinen
Söhnen nicht so freygebig wie in Wien.

setzt es schmale Bissen, euer Vater lebt nicht mehr. Lieben Kinder, seyd begnügtsam, thut Verzicht auf schöne Kleider und auf leckre Mäschereyen, Weihnachtsstollen, Osterfladen; unsre magre Mahlzeit würze Hunger und Zufriedenheit.

Leonorchen gab zur Antwort: Wenn Sie, beste Mutter, leben, uns durch gute Lehre und Beyspiel fromm und tugendhaft erziehen, können wir das all entbehren. Täglich werden wir ja größer, können bald durch Fleiß und Arbeit unser bißchen Brod erwerben, oder einem Herrn wohl dienen.

Doktors-Töchter sollten dienen, wie gemeine Bürger-Dienerinnen? O wie schmerzte der Gedanke innerlich die gute Mutter! Ihre lauen Thränen flossen, sie umarmt die lieben Kleinen: seyd nur folgsam, fromm und bieder, der die jungen Raben nährt, wird euch auch nicht darben lassen.

C

Was

Was geschah?

Eh man sichs versah,

War ein Brief aus Braunschweig da,

An Madame adresiret,

Wohl gelackt, auch wohl perschiret,

Mit drey Groschen wohl bezahlt,

Und die Typen wie gemahlt *).

Mama erbrach das Siegel, las den Brief einmal, wiederum und nochmals, mit großer Inbrunst. Ihre trauernde Wittwen-Miene verschwand allgemach, sie nahm ein heiteres Wesen an, und sprach mit froher Nahrung: Seht doch, lieben Kinder, wie der Himmel für uns sorgt! Weit von hier, hinter dem Blockberge, den euch der selge Vater oft beyhm Spaziergang zeigte, und manches artige Märchen davon zu erzählen wußte,

*) Es war ein gedruckter Brief, mit deutscher Kurrentschrift, die so steif aussieht, als wenn sie aus weiland Meister StäpSENS Vorschriften abgezikelt wär.

wußte, wohnt ein unbekannter Menschenfreund, eine rechte Stütze und Stab für Wittwen und Waisen, ders besser mit uns meint, als unsre nächsten Freunde und Anverwandten, er nennt sich Heinrich Hampe. Denkt nur, der liebe Mann schickt mir von freyen Stücken ein Loos zur Braunschweiger Lotterie, und schreibt dabey, daß es ihm ganz besonders angenehm seyn würde, wenn er das Vergnügen haben könnte, darauf den besten Gewinn von dreißigtausend Thaler auszuzahlen. Das wäre ja ein Ohmensaß, ein ganzer Schüttkarm voll Geld, den unser Schimmel nicht fortziehen könnte.

Die Kinder spigten all das Ohr, ob dieser guten neuen Mähr, und Adolph hüpfte und sprang für Freuden: Ey, liebe Mutter, da wären wir ja reicher als der Apotheker!

Bärbchen. Ach! wenn doch viel solcher Hampen in der Welt wären.

Lorchen. Es ist an Einem genug, wenn er nur Wort hält, und uns die Tonne voll harter Thaler bald schickt.

Mutter. Liebes Kind, mit dem Schicken gehts nicht so geschwinde, er kann uns nicht eher was schicken, bis das Loos gewonnen hat. Aber mich freut nur der gute Wille von dem Manne und seine edle Denkart, daß er einer dürftigen Familie den reichen Gewinn zuwenden will. Ein anderer hätte das Loos für sich behalten, und an arme Wittwen und Waisen dabey nicht gedacht. Freylich wirds schwer halten, so viel Geld aufzubringen, als das Papierchen durch alle Klassen kostet.

Bärbchen. Liebe Mutter, das Stückchen Papier ist ja keinen Heller werth, mußst du es denn bezahlen?

Mutter. Allerdings! Eine Lotterie ist
ein

ein Glücksspiel, du weißt wohl, große Leute spielen nicht um Nüsse und Stecknadeln, wie die Kinder, sondern um Geld.

Bärbchen. Ich habe dich doch nie um Geld spielen sehen.

Mutter. Das thu ich freylich nicht, weil ich kein Geld zu verspielen habe, und der kleinste Verlust mich schmerzen würde. Ich dächte immer, ich entzög euch Kindern etwas. Aber hier ist's ein anders. Daß ein wildfremder Mann, von dem ich mein Leben tag nichts gewußt noch gehört habe, an meinen geheimen Nahrungsforgen so thätig Antheil nimmt, das kommt gewiß nicht von ungefähr. Ich nehms als eine sonderbare Schickung vom Himmel auf, es ist, als wenns dem Manne wäre eingegeben worden, unser Glücksapostel zu werden.

Adolph. (mit kindisch freudiger Geberde)
Soll hoch leben, Hampe, der Glücksapostel!

Mutter. Gott geb ihm einen guten Tag!
 — Ja, ja, es andet mir, gebt Acht, Kin-
 der, wir gewinnen das große Loos in der
 Braunschweiger Lotterie.

Adolph. Nicht wahr, liebe Mutter,
 dann bäckst du auf meinen Geburtstag wie-
 der einen Ringelkuchen mit sechs Lichtern, wie
 vorm Jahr, da Papa noch lebte?

Fritz. Und mir beschert der heilige Christ
 auch wieder einen Zuckerbaum.

Bärbchen. Und ich krieger ein neues
 Kleid, eine Schnürbrust und schöne Poschen,
 wie Umtmanns Fielchen.

Lorchen. Mir giebt Mama wieder Wo-
 chengeld, und erlaubt, daß ich dem blinden
 Manne wie zu Papas Lebzeiten, seinen Dreyer
 davon zahlen darf, den ich ihm gelobt habe,
 da mir der liebe Gott vom Zahnweh half.

Mut-

Mutter. Liebes Kind, er soll alle Wochen einen Groschen haben, wenn das Loos gewinnt. Jetzt ist nur die Frage, wovon wir die Einlage bestreiten. Ich denke, es wird ja wohl zu verantworten stehen, wenn ich mir einen Vorschuß von eurem Pachtgelde erlaube, das ich zum Rothpfennig aufgespart habe. Der Gewinn kommt euch doch allen zu gute.

Kärbchen. Ja, gute Mutter, ich spende mein viertes Gebot daran, und das angehörte Schaustück dazu.

Kätchen. Ich meine Fortuna auf der Weltkugel, mit der hereingekämmten Verzette.

Adolph. Ich meinen Wildemannsthaler.

Erig. Ich mein Silberhirschchen.

Lorchen. Ich meiner Lämmchensbrü-
cater.

Mutter. Glaubts, Kinder, der Wasch-
pfennig ist Segensgeld, das kommt gewiß
mit reichem Bucher wieder.

Mama öffnete getrost die sieben Büch-
sen, that einen dreisten Griff hinein, tausch-
te dafür fünf goldne Rosse um, und ließ
sie rasch nach Braunschweig traben. Freund
Hampe ermangelte nicht, mit umgehender
Post, gegen den baaren Empfang, ein vi-
dimirtes Loos für alle Klassen prompt zu re-
mittiren, welches sie sorgfältig in des Herrn
von Bogatzky himmlischen Schatzkästlein ver-
wahrte.

Von schmeichelnder Hoffnung genährt,
spürte die verwaiste Familie, bis zu Ab-
lauf der letzten Ziehung, keinen Mangel noch
Kummer. Der Glücksapostel schickte fleißig
ge-

gedruckte Listen ein, die vor der Hand zwar kein Glück verkündeten, aber nach dessen schlauer Interpretation zum sichern Beweis dienten, daß sich das Wittwenloos mit keinem andern Treffer paaren wollte, als mit dem Hauptgewinn.

Die Inhaberinn antizipirte schon, in zuversichtlicher Erwartung großer Remessen, gewissermaßen den Genuß davon: sie rührte fleißig Kuchen ein, kaufte den Kindern Beere und Kirschen, so viel sie wollten. Aber ihre fleißige Hand ermüdete bey der Arbeit, und die häusliche Jugend folgte ungeheißn dem mütterlichen Beyspiel.

Da stand das Mädchen;
 Wer nicht spann, war Käthen.
 Sie pußte Docken,
 Und vergaß den Rocken.
 Adolphs Schulleiß wurde stumpf,
 Ihm eckelten Nokabeln!

Bärchen widerte der Strumpf,
 Sie erzählte Fabeln.
 Selbst der Irrwahn wirkte tief
 Auf den kleinen Frixen:
 Mit den neuen Stiefeln lief
 Er durch alle Pfützen.
 Unser Loos, dacht er, gewinnt's;
 Ey, so leb ich wie ein Prinz!

Am Tage der letzten Ziehung hatte die gute
 Frau weder Ruh noch Rast, das Herz
 schlug ihr hoch in der Brust für freudiger
 Erwartung. Sie hatte viel gute Ahnungen
 gehabt: den Abend vorher brannte eine herr-
 liche Rose am Licht; in der Nacht träumte
 ihr vom Gelben im Ey, das deutet auf
 Gold; bey nüchternem Morgen hatte sie
 dreyimal genießt, und wem das begegnet,
 der erfährt was neues. Ach, seufzete sie:
 wer nur gleich an Ort und Stelle wär',
 und zusehen könnte, wenn das große Loos
 herauskommt! Beste Mutter, sprach Lor-
 chen:

Wenn

Wenn ich ein Vöglein wär,
 Flög ich nach Braunschweig hin,
 Und bald verkündet' ich
 Dir den Gewinn.

Es vergingen aber drey Tage, ohne daß eine Stafette anlangte, drey Wochen, ohne daß der erwünschte Weisbrief einlief, Freund Hampe blieb stumm wie ein Fisch, und das schien eben kein Zeichen von guter Bedeutung zu seyn.

Endlich überbrachte der hinkende Bote von Erfurt die leidige Depesche vom Kollekteur, daß es der Göttin Fortuna diesmal nicht beliebt habe, mit der Devise: solls seyn, so seys, ich gewinns, wer nur will wetten, weder den großen noch irgend einen andern Gewinn zu vereinbaren. Ach da war groß Jammer und Herzeleid im Hause! Das trostlose Weib rang und wand die Hände, und geberdete sich ärger, als dem
 Abend,

Abend, da der selige Mann aufgebauert stand.

Ach! jammerte und schmähet sie zugleich. Ach! Hampe! du Satansengel! du Schlangenkönig! hast mich verführt, wie dein schlangentöpfiger Unherr, das erste Weib im Paradiese.

Die Kinder standen ganz verblüfft ob dieser Hiobspost, und weil sie die Mutter weinen sahen, weinten sie alle mit. Weh mir! seufzete Lorch, nun ist mein Lämmchen geschlachtet, und ich habe keinen Genuß davon, weder vom Fett, noch von der Wolle.

Ach! eiferte Rätchen, ich möchte gleich für Bosheit meine Fortuna bey den Haaren von der Weltkugel herunterreißen, wenn ich sie noch in der Sparbüchse hätte.

Bärbchen sagte nichts; aber sie zog flugs die hölzerne Elle unter dem Köschen hervor, womit sie es aufgespreitet hatte, um vorläufig zu sehen, wie ihr die neuen Poschen ansehn würden, sie lief nach ihrem bestäubten Arbeitsbeutel, nahm stillschweigend daraus das Strickzeug wieder zur Hand.

Gute Mutter, tröstete Adolph, weine nicht! der böse Mann soll uns das nicht umsonst gethan haben. Wenn er mir einmal begegnet, und die Leute sprechen, daß ist Hampe von Braunschweig, gleich werf ich ihm eine Hand voll Kletten in die Perücke.

Pfuy! Adolph, strafte Mama, schäm dich, das war sehr unartig, wer wollte auf Rache denken, das wär ja Sünde. Der Mann kann herzogut seyn, und verdient nicht, daß wir ihn hassen, obgleich seine unverlangte Dienstbeflissenheit uns theuer zu stehen

hen kömmt, ich bitt' ihm meine übereilte
Schmähung reuig ab. In eurem Pathen-
geld ist nichts verlohren, wenn ihr dafür
die goldne Lehre gewinnt:

Hey Thätigkeit und Fleiß der Vorsicht zu
vertraun,

Und nie auf blindes Glück zu baun.